

CLASS: aktuell



Vergnügliche Historie

Rossinis „Petite Messe solennelle“

Beeindruckende Intensität

Yeseul Moon mit anspruchsvollem Rezital

Ein faszinierendes Zeitzeugnis

Beethovens Sinfonien kammermusikalisch

Regerecht und raffiniert

Rosalinde Haas' Reger-Gesamteinspielung

Joseph Haydns Streichquartette

Leipziger Streichquartett mit op. 71

Bezauberndes Klangfest

für Orgel und Panflöte

Helmuth Rilling zum 90.

Ein irdisches Leben für göttliche Musik

Eine spannende Bach-Hörbiografie

Betörend – geistliche symphonische Musik von Moniuszko im Originalklang

Lieder mit dem gewissen Extra

nicht nur von Amy Beach, Cécile Chaminade und Lili Boulanger

Gioacchino Rossini muss man nicht groß vorstellen. Der Mann komponierte rund 40 Opern in weniger als 20 Jahren – manche innerhalb weniger Tage. Um 1830 war er der größte Popstar der Szene und galt geradewegs als der „Weltherrscher der Musik“. Allein mit Fantasien, Variationen und Paraphrasen über Rossinis Opernmelodien kamen viele seiner Kollegen damals gut über die Runden. Für den Dichter Heinrich Heine war dieser Komponist der „Helios von Italien“, der seine „klingenden Strahlen“ über die ganze Welt verbreitet. „Ich erfreue mich deiner goldenen Töne“, schreibt Heine, „deiner melodischen Lichter, deiner funkelnden Schmetterlingsträume, die mich so lieblich umgaukeln und mir das Herz küssen wie mit Lippen der Grazien!“

Musik ist für uns da

Superstar Rossini war erst 36 Jahre alt, als er überraschenderweise in den Vorruhestand ging. Danach schrieb er nie mehr eine Oper. Für diesen Rückzug gab es gewiss triftige Gründe – politische, künstlerische, private oder gesundheitliche. Aber wie auch immer: Es muss Rossini damals bewusst geworden sein, dass er ein Arbeitsklave des Musikbetriebs war. Vielleicht hat er sich gesagt: „Ich bin nicht für die Musik da – die Musik ist für mich da!“ Er liebte das Leben viel zu sehr, um sich für noch mehr Opern aufzuopfern. Rossini galt ja als großer Gourmet, erfindungsreicher Koch und Weinkenner. Nun hatte er endlich die Zeit, sich ganz den Gaumenfreuden zu widmen. Etliche Köstlichkeiten der Küche sind nach ihm benannt. „Wir leben, um zu essen“, sagte seine zweite Ehefrau, „und wir erfüllen diese Aufgabe gewissenhaft.“

Natürlich nahm er nie wirklich vollkommen Abschied von der Musik. Im Gegenteil: Allein in seinem letzten Lebensjahrzehnt schrieb Rossini quasi nebenher mehr als 150 Kompositionen, darunter mehr als 100 Klavierstücke. Aber er schrieb sie nicht für die Musikbühne, nicht für den beruflichen Erfolg. Er schrieb sie für Samstagabend-Empfänge bei sich zu Hause. Er komponierte für Freunde, für liebe Gäste und für sich selbst. Der „Ex-Komponist“ nannte diese Stücke seine „Alterssünden“, beschrieb sie als „ein Nichts“ oder als „halbkomisch“. Doch in diesen launigen Einfällen sprudelt Rossinis Fantasie auf wilde und ungebremsste Weise. Manche der Stücke sind von der Gourmetküche inspiriert, andere von der Routine des Alltags. Es gibt auch einen „Gequälten Walzer“, eine „Chinesische Polka“ oder eine „Asthmatische Etüde“. Musik ist hier reines, humorvolles Spiel der Töne – ohne kommerzielle Absicht. Sie ist einfach nur da, damit wir Spaß daran haben.

Auch der Eisenbahn hat Rossini eines seiner Klavierstücke gewidmet. Da er diese technische Neuerung fürchtete, endet die musikalische Bahnfahrt bei ihm in einem Unglück – es gibt sogar Tote, deren Seelen Richtung Himmel bzw. Hölle wandern. Der Schluss aber ist ein kleiner Freudentanz: Es feiern die glücklichen Erben der wohlhabenden Bahnopfer! Virtuoser Klavierhumor statt Bühnenpathos! Der Kosmologe Max Tegmark sagte einmal in einem Interview: „Wir leben, damit wir Musik hören können und Kosmologie machen dürfen.“ Der späte Rossini hätte vielleicht gesagt: „Wir leben, damit wir Musik hören können und neue Speisen ausprobieren.“



Einen ungetrübten Musikgenuss wünscht Ihnen

Ihr
Hans-Jürgen Schaal

CLASS: aktuell 1/2023

Inhalt

- 3 Vergnügliche Historie**
Rossinis „Petite Messe solennelle“ und der Start von MDG
- 4 Helmuth Rilling zum 90sten**
Musik verstehen, erarbeiten, vermitteln. Und Bachs weltliche Kantaten als Geburtstagsgeschenk
- 6 Beeindruckende Intensität**
Yeseul Moon mit anspruchsvollem Rezital. Klavierwerke von Hartmann, Mishory und Tarnow
- 7 Ein faszinierendes Zeitzeugnis:**
Beethovens Sinfonien kammermusikalisch
- 8 Regerecht und raffiniert**
Rosalinde Haas' Reger-Gesamteinspielung
- 9 Joseph Haydns Streichquartette**
Die klangstarke Folge 16
- 10 Bezauberndes Klangfest** für Orgel und Panflöte mit Musik von Bach bis Bartók
- 11 Ein irdisches Leben für göttliche Musik**
Eine spannende Bach-Hörbiografie
- 12 Betörend** – geistliche symphonische Musik von Stanisław Moniuszko im Originalklang
- 14 Lieder** (nicht nur) von Amy Beach, Cécile Chaminade und Lili Boulanger mit dem gewissen Extra
- 13 bis 16 Im Blickpunkt**
Neuheiten vorgestellt von CLASS

Impressum

Herausgeber/Verlag:

CLASS e.V., Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. 05231-938914 | class@class-germany.de

Redakteur (v.i.S.d.P): Dr. Rainer Kahleys
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Titel-Foto: © Marco Borggreve

Grafische Gestaltung: Otilie Gaig

Druck: westermann DRUCK | pva, Braunschweig

Druckauflage: 127.000 Exemplare



Weitere Blickpunkte und Inhalte finden Sie in der App von CLASS: aktuell!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, Sie können **CLASS: aktuell** auch mit Hilfe einer App lesen und hören. Den abgebildeten QR-Code bitte für das Betriebssystem IOS von Apple und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links heruntergeladen und installiert:

Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>

Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>

CLASS: aktuell



Die originalen Bänder von 1976

Vergnügliche Historie

Rossinis „Alterssünde“ und der Start von MDG

Mit „Preziosa“ öffnet MDG sein Schatzkästchen an feinen musikalischen Kostbarkeiten, die wie auf einer Perlenkette den Werdegang des audiophilen Labels schmücken. Zum Auftakt gibt's Gioacchino Rossinis „Petite Messe solennelle“, die erste MDG-Aufnahme überhaupt und bislang nicht auf CD erhältlich. Der Live-Mitschnitt von 1976 macht klar: Kompromisslose Qualität in musikalischer wie klanglicher Hinsicht sind von Anfang an das Markenzeichen von MDG.

So wenig Technik wie möglich, so viel wie nötig: Das Klangkonzept von MDG stellt die Musik absolut in den Vordergrund. Nur eine Handvoll Mikrofone wurden bei dieser Produktion eingesetzt, die eher zufällig als LP ein größeres, begeistertes Publikum fand. Die Fachpresse war sich damals einig: „die Lieblingsplatte... – hervorragende Räumlichkeit...“ (Stereoplay), „musikalisch wie aufführungstechnisch höchstwertiges Ereignis“ (FonoForum) und vergab Bestbewertungen.



Reimund Grimm und Werner Dabringhaus, 1977



Gioacchino Rossini
(1792–1868)

Petite Messe solennelle

Gerda Hagner, Sopran
Gabriele Schnaut, Alt
Aldo Baldin, Tenor
Karl Fäht, Bass
Marie-Theres Englisch, Klavier
Christian de Bruyn, Klavier
Martin Lücker, Harmonium
Bachchor Gütersloh
Hermann Kreutz, Leitung
MDG 102 0003-2 (2 CDs)



Gioacchino Rossini

„Péchés de vieillesse“

Sämtliche Werke für Klavier solo

Stefan Irmer, Klavier

MDG 613 2098-2 (Box mit 8 CDs)

Neben der „Petite Messe solennelle“ komponierte Gioacchino Rossini zum rein privaten Gebrauch in seinen letzten Lebensjahren in Paris über einhundert Klavierstücke, die der Komponist ironisch den „Pianisten der vierten Klasse“ widmete. Mit ihrem Witz und Humor ist Rossinis Klaviermusik einzigartig in der Geschichte der Musik. Hoch virtuos, vom Ideal des italienischen Gesangs durchdrungen, mit Einflüssen der Oper, des Salons und des Cabarets spielend und mit unbändiger Lust an skurrilen Einfällen und spöttischen Parodien.

Das liegt sicher ganz besonders an der zupackenden und gleichzeitig beseelten Musizierweise des Bachchor Gütersloh, den Hermann Kreutz über Jahrzehnte zu einem Spitzenensemble mit überregionaler Strahlkraft geformt hatte. Zusammen mit den vier Solisten und der aparten Instrumentalbesetzung aus zwei Klavieren und Harmonium gelangen Rossinis unvergleichliche Melodiebögen zu selten erlebter, absolut hörenswerter Blüte.

Bereichert wird die liebevoll remasterte Edition durch unterhaltsame Geschichten, die Produzent Werner Dabringhaus rund um die musikalischen Preziosen unnachahmlich zu erzählen weiß. So wird – nicht zuletzt als Reverenz an den vor einigen Jahren urplötzlich aus dem Leben gerissenen Partner Reimund Grimm – ein wunderbares Stück Historie der Musikaufzeichnung auf vergnügliche Weise lebendig. *Klaus Friedrich*

Musik verstehen, Musik erarbeiten, Musik vermitteln

Helmuth Rilling zum 90. Geburtstag

Helmuth Rilling gilt als Bach-Papst: kaum ein Dirigent hat sich jemals so mit dem Werk des Komponisten auseinandergesetzt. Er gilt als „Vermittler des Unaussprechlichen“.

Helmuth Rilling ist aber nicht nur der große Bach-Interpret und Bach-Versteher: als Entdecker, Beweger, Überzeuger und Impulsgeber betritt er immer auch Neuland, ermutigt als Innovationsbotschafter, wirkt als „Botschafter der Versöhnung“ grenzüberschreitend.

Die von ihm erteilten Kompositionsaufträge und ihre Uraufführungen sind nicht Raritäten geblieben, sondern haben sich als überzeugende Beiträge zur zeitgenössischen Musik etablieren können.

Jedoch soll es zum Jubiläum etwas von Bach geben: hänssler CLASSIC veröffentlicht sämtliche Weltliche Kantaten unter der Federführung von Helmuth Rilling.

Musik darf nie bequem sein, nicht museal, nicht beschwichtigend. Sie muss aufrütteln, die Menschen persönlich erreichen, sie zum Nachdenken bringen.“ Dies ist das

persönliche Leitbild Helmuth Rillings, des Dirigenten, Lehrers und Botschafters Bachs in der ganzen Welt.

Im Jahre 1954 gründete Helmuth Rilling die Gächinger Kantorei, 1965 kam das Bach-Collegium Stuttgart als instrumentaler Partner dazu. Ab dieser Zeit datiert die intensive Beschäftigung Helmuth Rillings mit dem Werk Johann Sebastian Bachs. Er hat außerdem zur Wiederentdeckung der romantischen Chormusik beigetragen und durch viele Kompositionsaufträge die zeitgenössische Musik gefördert. Mit seinen Ensembles gibt Rilling international

Konzerte (2010 z.B. mit Präsenzen unter anderem in Korea, 2011 in China, 2012 in Frankreich, Italien und ganz Südamerika) und war gefragter Gastdirigent bei führenden Orchestern in aller Welt – darunter die Wiener Philharmoniker, das New York Philharmonic,

Das Geburtstagsgeschenk:

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Weltliche Kantaten

Gächinger Kantorei

Bach-Collegium Stuttgart

Helmuth Rilling

hänssler CLASSIC HC23011 (8 CDs)





Foto: © IBA Stuttgart



Helmuth Rilling zusammen mit Friedrich und Ursula Hänssler (Foto: © Holger Schneider)

das japanische NHK Symphony Orchestra und das Israel Philharmonic Orchestra, das er zusammen mit der Gächinger Kantorei in über 100 Konzerten dirigierte. 1970 gründete er das Oregon Bach Festival, 1981 die Internationale Bachakademie Stuttgart. Zentraler Impetus beider Aktivitäten war für Helmuth Rilling die Gestaltung erstklassiger Fortbildungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Meisterkursen, Workshops und Symposien zur Musik.

Weltweit hat seine künstlerisch-pädagogische Arbeit insbesondere zur Verbreitung des Werkes von Johann Sebastian Bach Spuren hinterlassen. An Universitäten und Hochschulen leitete er unzählige Arbeitsphasen und gründete zahlreiche „Bachakademien“ u.a. in Krakau, Caracas, Hongkong. Helmuth Rillings Arbeit mit jungen Menschen manifestierte sich auch in den von ihm initiierten Jugendensembles, dem „Festivalensemble Stuttgart“ (2001–2009) und dem JSB-Ensemble, dem „Jungen Stuttgarter Bach-Ensemble“ (2011–2013).

Schallplatten-, Hörfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren das Schaffen Helmuth Rillings und wurden vielfach preis-

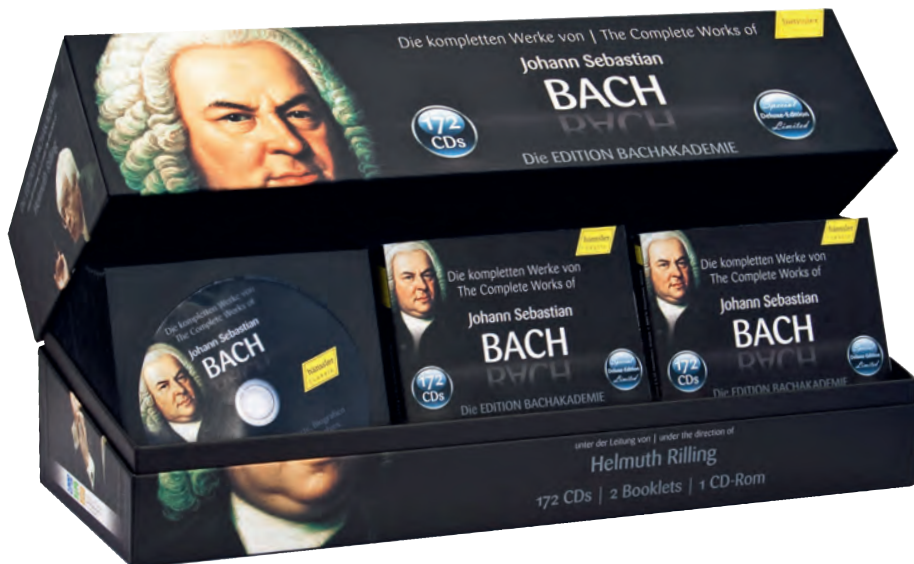
gekrönt. Als erster Dirigent spielte er sämtliche Kantaten J.S. Bachs ein; zum Bach-Jahr 2000 erschien unter seiner künstlerischen Gesamtleitung mit der Edition Bachakademie die Gesamtaufnahme des Bachschen Werkes auf 172 CDs.

Für sein vielfältiges Engagement wurde Helmuth Rilling u.a. mit dem Internationalen UNESCO Musikpreis und dem Theodor-Heuss-Preis „Taten der Versöhnung“ ausgezeichnet und 2003 zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences gewählt. 2011 wurde er mit dem renommierten Herbert-von-Karajan-Musikpreis des Festspielhauses Baden-Baden ausgezeichnet, 2012 mit der Luther-Medaille der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Anlässlich seines 80. Geburtstages im Mai 2013 gab Helmuth Rilling alle institutionellen Leitungsfunktionen ab, blieb jedoch als Dirigent und Dozent weiterhin international tätig. Für sein Lebenswerk wurde er 2013 mit dem Echo Klassik ausgezeichnet.

Am 29. Mai 2023 wird Helmuth Rilling 90 Jahre alt – herzliche Glückwünsche!

Manuela Neumann



Die kompletten Werke: Johann Sebastian Bach
Die Edition Bachakademie
 Gächinger Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart
 unter der Leitung von Helmuth Rilling
hänssler CLASSIC HC98620
 (172 CDs, 2 Booklets, 1 CD-Rom)



Karl Amadeus Hartmann



Gilead Mishory



Christopher Tarnow



Yeseul Moon

Beeindruckende Intensität und Ausdrucksstärke

Yeseul Moon mit einem höchst anspruchsvollen Rezital

Unfassbar bleibt das Verbrechen von Holocaust und Weltkrieg. In einer ergreifenden Neuaufnahme setzt sich Yeseul Moon mit drei sehr unterschiedlichen künstlerischen Annäherungen an das Grauen auseinander. Dabei zeigt sich: Die Klavierwerke von Karl Amadeus Hartmann, Gilead Mishory und Christopher Tarnow gehen auch ohne erhobenen Zeigefinger unmittelbar unter die Haut.

Hartmann war selbst noch Augenzeuge: Der erschütternde Anblick eines Trecks von Überlebenden aus dem KZ Dachau war An-

lass für die Komposition der Klaviersonate „27. April 1945“, die in unbeschreiblicher Intensität das Gesehene aufgreift und hier in der revidierten Fassung zu hören ist. Im berührenden „Trauermarsch“ zitiert er das Arbeiterlied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Gilead Mishory interpretiert mit seinen „Fluchtstücken“ den gleichnamigen, preisgekrönten Roman von Anne Michaels. Die Geschichte um den Jungen Jakob Beer, der seine komplette Familie im Holocaust verliert, ist vielfach verschachtelt in Ort und Zeit. Mishory greift diese komplexen Bilder mit

Hilfe assoziativer Motive und Zitate auf – eine grandiose Deutung der poetischen Vorlage!

Auch Christopher Tarnow orientiert sich an einem literarischen Vorbild: Hermann Hesses Texte drücken eine extreme Trauer aus, die Tarnow auf sehr unterschiedliche Weise musikalisch umsetzt – als schlichte Melodie oder als „versunkenen“ Gesang. Yeseul Moon nimmt sich mit grandioser Ausdruckskraft die persönliche Betroffenheit hörbar zu Herzen. Mit dem Scherzo aus der Frühfassung von Hartmanns Sonate, das die „Internationale“ zitiert, gelingt ihr ein fulminanter Abschluss dieses ebenso faszinierenden wie sehr hörintensiven Programms.

Klaus Friedrich



Ghetto Lullaby

Karl Amadeus Hartmann (1905–1963)

Gilead Mishory (*1960)

Christopher Tarnow (*1984)

Yeseul Moon, Klavier

MDG 904 2267-6 (Hybrid-SACD)

Weitere Einspielung:

Samuel Barber (1910–1981)

Klaviermusik

Excursions op. 20, Sonata op. 26,

Ballade op. 46, Nocturne op. 33,

Souvenirs op. 28 (four hands)

Yeseul Moon, Klavier

Hardy Rittner, Klavier

MDG 904 2177-6 (Hybrid-SACD)

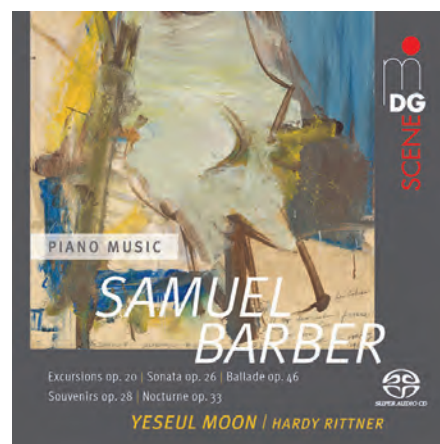




Foto: © Stefan Röhl

www.ensemble1800berlin.de

Aktuelle Konzerte

- 29. 04. 2023**
Spandau, Klassik in Spandau
- 30. 04. 2023**
Schloss Köthen, Spiegelsaal
- 12. 08. 2023**
Uckermärkische Musikwochen,
Dorfkirche Berkholz bei Schwedt
- 13. 08. 2023**
Markt Nordheim,
Schloss Seehaus
- 25. 10. 2023**
Stuttgart, Haus der Musik
im Fruchkasten

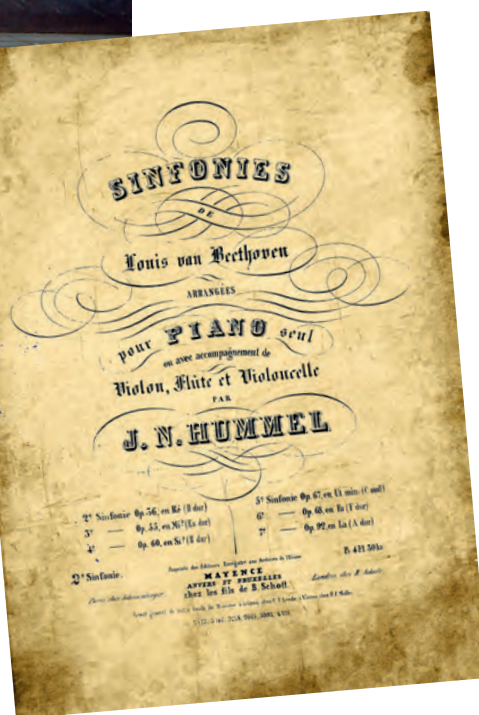
Ein faszinierendes Zeitzeugnis

Beethovens Sinfonien als Kammermusik

Von Glück sagen konnten Arrangeure des frühen 19. Jahrhunderts, wenn auf den Notenausgaben ihr Name überhaupt genannt wurde. Johann Nepomuk Hummel hatte Glück – er fand seinen Namen auf der Titelseite sogar ein kleines bisschen größer gedruckt als denjenigen Beethovens, dessen Sinfonien er für eine außergewöhnliche Klavierquartettbesetzung

bearbeitete. Das ensemble1800berlin hat sich der Wiederbelebung dieser hochwertigen Nachschöpfungen verschrieben, denen bereits von den Zeitgenossen ein eigenständiger Wert zuerkannt wurde.

Bearbeitungen gab es zuhauf, denn nicht immer stand gleich ein Sinfonieorchester für Aufführungen zur Verfügung – allein Beethovens Sinfonien waren in jeweils gut 80 Fassungen für alle erdenklichen Besetzungen im Umlauf. Um den Wildwuchs aus teilweise dilettantisch ausgeführten Arbeiten zu kanalisieren, bemühte sich Beethoven selbst um Arrangements durch Kollegen, die er für würdig erachtete – Hummel gehörte ausdrücklich dazu.



Und dieser wusste sein Talent einzusetzen: Durchaus eigenwillig greift er in Beethovens Angaben zu Artikulation und Phrasierung ein, um der aparten Besetzung aus Klavier, Flöte, Violine und Violoncello gerecht zu werden. Dass dem Klavier dabei der größte Anteil der Musik anvertraut wird, überrascht bei einem Tastenvirtuosen wie Hummel nicht.

Historisch genauestens informiert und auf Instrumenten der Beethoven-Zeit präsentiert das ensemble1800berlin diese außergewöhnlichen Kostbarkeiten mit unüberhörbarer Freude am Musizieren und mit Respekt vor dem unvergleichlichen Original und der genialen Bearbeitung. Fazit: Ein faszinierendes Zeitzeugnis – durch Hummels kammermusikalische Brille eine ganz neue, spannende Sicht auf Beethoven und seine Zeit!

Klaus Friedrich



Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Symphonie Nr. 2 & 5
arr. von **Johann Nepomuk Hummel**
(1778–1837)
ensemble1800berlin
MDG 927 2276-6 (Hybrid-SACD)



Rosalinde Haas an der Albiez-Orgel



Regerecht und raffiniert

Rosalinde Haas' feurige Gesamteinspielung neu aufgelegt zu Regers 150. Geburtstag

Max Reger (1873–1916)

Complete Organ Works

Complete Bach Organ Arrangements

Rosalinde Haas,

Albiez Organ, Frankfurt-Niederrad

MDG 102 2289-2 (14 CDs)

Max Regers gesamtes Orgelwerk gehört zu den editorischen Großtaten, die zum Markenzeichen von MDG geworden sind. Dabei hätte sich das junge Unternehmen seinerzeit an ein solches Mammutprojekt kaum herangetraut, wäre nicht ein potenter Sponsor initiativ geworden. Die schon länger vergriffene 14-CD-Einspielung mit Rosalinde Haas an der Albiez-Orgel in Frankfurt-Niederrad setzte neue Maßstäbe – auch wegen des rasanten Spiels der Organistin, mit dem sie gleich mehrere verstaubte Zöpfe der Reger-Tradition radikal abschnitt.

Denn schon beim Tempo war Reger sich mit seinem Freund Karl Straube nicht einig: Der erfahrene Orgelvirtuose bevorzugte das

bedächtige Zeitmaß, dem Regers Ungestüm entgegenstand. Haas hingegen nimmt Reger und seine Tempovorschriften beim Wort – und verkürzt so manches als ausladend geltende Werk gleich um die Hälfte...

Die Niederrader Albiez-Orgel ist mit ihrer mechanischen Traktur für zügiges Spiel bestens geeignet, weitaus besser als die pneumatischen Instrumente, die zu Regers Zeiten gerade aufkamen. Die geschickte Disposition erlaubt überaus farbenreiches Registrieren, was Haas mit hinter sinnigem Humor einzusetzen weiß. Besonderes Kennzeichen der Reihe „Preziosa“ sind Fotodokumente und die kleinen Geschichten rund um die Produktionen, die Werner Dabringhaus unterhaltsam

im neu gestalteten Booklet beisteuert. Er vermittelt nicht nur ein sehr sympathisches Bild der heute 92-jährigen Solistin, die nach wie vor täglich ihren Bach studiert, sondern lüftet auch ein bisher unerhörtes Geheimnis um tausend Zungen...

Der vermeintlich potente Sponsor erwies sich bereits nach zwei Folgen als insolvent. Mit gehöriger Kraftanstrengung konnte das Projekt dennoch fortgeführt werden, sogar zwei Folgen mit Bach-Bearbeitungen wurden als Zugabe eingespielt. Ein Jahrhundertprojekt ohne Vorbild, das die Sicht auf Max Reger und sein Orgelwerk nachhaltig beeinflusst hat!

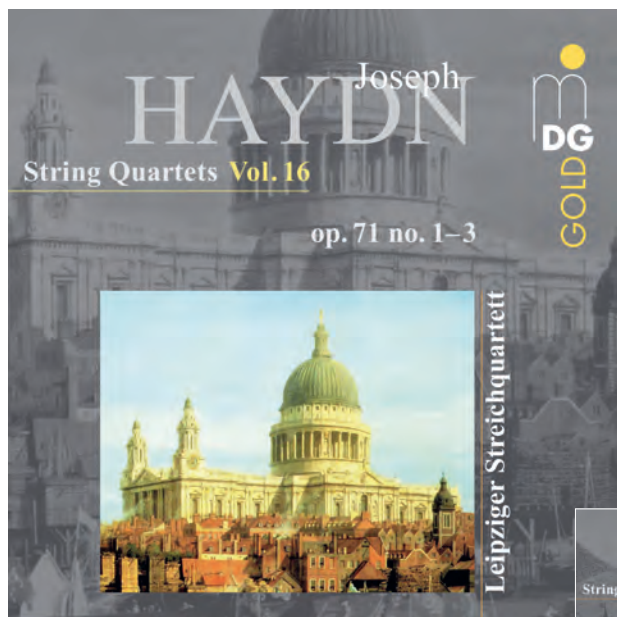
Klaus Friedrich



Werner Dabringhaus und Reimund Grimm



Beim Abhören mit Ehemann (und Registrant) Peter Krams



Joseph Haydn (1732–1809)

Streichquartette Vol. 16: op. 71, Nr. 1–3 | MDG 307 2275-2

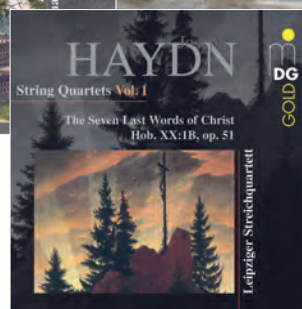


Foto: © Silke Weidner

Kostbar. Klangstark. Effizient.

Die Leipziger Gesamteinspielung nun mit op. 71

Um Haydns neue Streichquartette haben sich die Liebhaber buchstäblich gerissen. Graf Apponyi erhielt schließlich den Zuschlag für sage und schreibe 100 Dukaten – und für ein Jahr das exklusive Aufführungsrecht. Die heute noch mit dem adeligen Namen verknüpften Quartette op. 71 belegen den ausgeprägten Geschäftssinn, den Haydn nach seiner Dienstzeit beim Fürsten Esterhazy an den Tag legte. Aber noch mehr fasziniert uns heute die souveräne Meisterschaft eines Komponisten auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft.

Apponyi selbst war talentierter Geiger, und so verwundert es nicht, dass die Quartette für den Primarius ebenso anspruchsvolle wie dankbare Aufgaben vorsehen. Aber Haydn hatte noch jemand anderen im Blick: Johann Peter Salomon; Haydns berühmter Londoner Impresario war ebenfalls Violinist von Rang. Salomon veranstaltete ganze Konzertreihen mit Haydns Werken und führte wahrscheinlich die Quartette op. 71 erstmals in den berühmten Hanover Square Rooms in London auf.

Heute ist Haydn dafür bekannt, die akustischen Gegebenheiten seiner Aufführungsstätten bei der Komposition geschickt auszunutzen. So scheinen die kraftvollen Akkorde zu Beginn von Quartett Nr. 1

Aktuelle Konzerte:

- 15. 03. 2023** Madrid, „Fondacion Juan March“
- 31. 03. 2023** Frankfurt, Alte Oper
- 10. 06. 2023** Dippoldiswalde, St. Marien u. Laurentius
- 15. 06. 2023** Regensburg

www.leipzigquartet.com

das Publikum buchstäblich erst einmal zur Ruhe zu rufen – bei bis zu 900 Personen in den Hanover Square Rooms sicher nicht ohne Grund... Der von Zeitgenossen bereits gerühmte Nachhall des Konzerts saals kommt immer wieder durch überraschende Pausen zur Geltung.

Das Leipziger Streichquartett zelebriert Haydns Einfälle mit Witz und Charme. Brillant in den weitläufigen solistischen Passagen, vor allem aber kammernusikalisch auf höchstem Niveau, lassen die drei Quartette op. 71 den Wiener und Londoner Hype der 1790er Jahre wieder auferstehen. Die natürliche, unaufdringliche Aufnahmetechnik tut ihr Übriges, die klassischen Meisterwerke auf das ihnen gebührende Podest zu heben.

Lisa Eranos

Haydn-Edition von MDG:

- Vol. 1:** Die 7 letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz
MDG 907 1550-6 (Hybrid-SACD)
- Vol. 2:** op. 50 Nr. 1, 4 + 5
MDG 307 1585-2
- Vol. 3:** op. 76, Nr. 2–4
MDG 307 1683-2
- Vol. 4:** op. 20, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 1706-2
- Vol. 5:** op. 64, Nr. 3–5
MDG 307 1723-2
- Vol. 6:** op. 33 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1812-2
- Vol. 7:** op. 42, op. 103,
op. 77 Nr. 1 + 2
MDG 307 1860-2
- Vol. 8:** op. 50, Nr. 2, 3 + 6
MDG 307 1898-2
- Vol. 9:** op. 20, Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 1925-2
- Vol. 10:** op. 64 Nr. 1, 2 + 6
MDG 307 2093-2
- Vol. 11:** op. 17 Nr. 1, 3 + 5
MDG 307 2141-2
- Vol. 12:** op. 17, Nr. 2, 4 + 6
MDG 307 2142-2
- Vol. 13:** op. 74, Nr. 1, 2 + 3
MDG 307 2224-2
- Vol. 14:** op. 9, Nr. 1, 2 + 3
MDG 307 2234-2
- Vol. 15:** op. 9, Nr. 4, 5 + 6
MDG 307 2260-2

Faszinierendes Klangfest

Ein Konzert für Panflöte und Orgel



Foto v. l. n. r.: © Sebastian Pachel, Constantin Beyer

Aktuelle Konzerte:

- 24. 05. 2023** Dresden, Kreuzkirche
- 08. 06. 2023** Bielefeld, Neustädter Marienkirche
- 09. 06. 2023** Vechna, Klosterkirche
- 11. 10. 2023** Düsseldorf, St. Lambertus
Internat. Düsseldorfer Orgelfestival

www.sebastianpachel.com



Ganz ähnlich in der Tonerzeugung, haucht die Panflöte dem statischen Klang der Orgelregister Leben ein, atmend – und damit auf zutiefst menschliche Weise. Sebastian Pachel zeigt in einem ebenso abwechslungsreichen wie kurzweiligen Programm gemeinsam mit Holger Gehring an der großen Jehmlich-Orgel der Kreuzkirche in Dresden die ganze Vielfalt an Verschmelzung und Dialog, an solistischem Gegenüber und eingebettetem Gesamtklang.

Die atemberaubende Akustik des gewaltigen Kirchenbaus tut das Ihre für ein besonderes Klangerlebnis. Die phänomenale Räumlichkeit teilt sich besonders in der dreidimensionalen Mehrkanalwiedergabe dieser hochauflösenden SACD mit: Unmittelbar hört man Pachels Panflöte an den verschiedenen Orten in der Kirche, und der Wechsel der beiden Musiker von der 2. Orgelempore zu dem mobilen Wegscheider-Instrument im Altarraum ist auch raumakustisch nachvollziehbar.

Vor allem in den konzertanten Werken erweist sich Pachel als brillanter Virtuose, der sich in den Bearbeitungen von Bachs Orgelchorälen aber auch äußerst geschmackvoll in den Orgelklang einzufügen versteht.

Mit Nora Kochs Harfenspiel erweitert sich das ohnehin farbenreiche Spektrum in Faurés „In Paradisum“ um eine neue Facette – und Bartóks „Rumänische Volkstänze“ erfahren eine spritzig-lebendige Wiedergabe.

Da passt es gut, dass Pachel ein Instrument rumänischer Bauart spielt. Und die Zu-

gabe darf dann natürlich nicht fehlen: „Die Lerche“ des roma-rumänischen Panflöten-Idols Anghelus Dinicu verlangt äußerste Zungenfertigkeit – ein Fest für Sebastian Pachel, dem mit diesem bravourösen Freiflug-Finale jubelnder Beifall sicher ist.

Lisa Eranos

Panflöte und Orgel

Werke von

Johann Sebastian Bach

Gustav Adolf Merkel

Gabriel Fauré

Béla Bartók

Sebastian Pachel, Panflöte

Holger Gehring, Orgel

Nora Koch, Harfe

MDG 903 2284-6

(Hybrid-SACD)





Udo Wachtveitl



Albrecht Schuch

Foto: © Ralf Wilschewski (li.), Steffen Roth (re.)

Ein irdisches Leben für göttliche Musik

Die vielschichtige Hörbiografie über Johann Sebastian Bach bei BR-Klassik

Die neueste Ausgabe in der Reihe der beliebten Hörbiografien von BR-Klassik, die zwölfte aus der Feder von Jörg Handstein, wartet (endlich!) mit der Lebensgeschichte des vielleicht wichtigsten Komponisten der Musikgeschichte auf: Johann Sebastian Bach. Aber: Kann man das so abwechslungsreiche Leben von Bach in gute dreieinhalb Stunden zusammenfassen? Nun, um es vorweg zu nehmen: Man kann – und es ist wirklich sehr beeindruckend, wie viele Informationen untergebracht werden konnten, ohne den Fluss der Erzählung zu hemmen.

„Die Geheimnisse der Harmonie“ beginnt mit den Ursprüngen der weitverzweigten Bach-Dynastie. Schauspieler und Sprecher Udo Wachtveitl (bekannt als Münchener Tatort-Kommisar Franz Leitmayr) erzählt von Kindheit bis zum Tod das Leben Bachs nach. Albrecht Schuch, gebürtig aus Jena und derzeit hochgehandelter Schauspieler (und Teil des Oscar-prämierten Casts von „Im Westen nichts Neues“), verleiht Bach in den Spielszenen einen authentischen Zungenschlag, ohne näselnde Klischees zu bedienen. Wo Lücken in der Vita sind, wird nicht fabuliert, stattdessen werden verschiedene Vermutungen präsentiert. Und fast nebenbei erfährt man etwas nicht nur über das Werk und Wirken eines Ausnahmemusikers, sondern auch über seine Lebensumstände. So hört man, dass zehn der insgesamt 20 Kinder (!), die

Bach in zwei Ehen zeugte, früh verstarben. Aufschlussreich ist auch, wie ermüdend der Kampf um angemessene Bezahlung (in Geld und Naturalien!) war und wie wichtig gelegentliche Aufträge (Neudeutsch: Nebenjobs) waren, um das Auskommen der Familie zu sichern. Als Experte für Orgel-Gutachten erschloss Bach immer wieder dringend benötigte finanzielle und materielle Ressourcen. Die uns völlig fremde Alltagswelt des 18. Jahrhunderts wird ausgeleuchtet: die nicht immer erbaulichen Gottesdienste, die schlimmen Verkehrsmittel, das üppige Tafeln und Trinken und die Schrecken einer Augenoperation. Erschütternd ist auch die Kleingeistigkeit, mit welcher Fürsten, Theologen und Ratsherrn dem Maestro begegneten.

Fazit: Selbst gemessen am ohnehin hohen Niveau der BR-

Klassik-Hörbiografien ist mit „Die Geheimnisse der Harmonie“ ein veritables Highlight gelungen, das man jedem Musikfreund empfehlen kann. Im Mittelpunkt steht die Musik, um die sich in Bachs Leben immer alles drehte. Die zahlreichen und dicht mit der Erzählung verwobenen Musikbeispiele lassen einen förmlich eintauchen in diese unermessliche Fülle. Die vierte, rein musikalische CD des Sets mit der Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und der Orchestersuite Nr. 1 in C-Dur bilden den perfekten Abschluss dieser rundum gelungenen Produktion.

Peter Schulten

Johann Sebastian Bach
(1685–1750)

Die Geheimnisse der Harmonie:
Eine Hörbiografie von Jörg Handstein

Gelesen von Udo Wachtveitl
und Albrecht Schuch

Singet dem Herrn ein neues Lied
Orchestersuite Nr. 1

Chor und Symphonieorchester des BR
Howard Arman, Giovanni Antonini

BR KLASSIK 900936





Stanisław Moniuszko (1819–1872)
Requiem Aeternam
 Geistliche symphonische Musik
 Ingrida Gápvová, Sopran
 Marion Eckstein, Alt
 Sebastian Mach, Tenor
 Maximilian Argmann, Bass
 Goldberg Baroque Ensemble / Gellert Ensemble
 Andrzej Szadejko, Dirigent
MDG 902 2278-6 (Hybrid-SACD)

Klangvoll. Wirkungsvoll. Betörend.

Geistliche symphonische Musik im Originalklang



Moniuszkos gewidmet und mit seinem auf Originalinstrumenten des 19. Jahrhunderts spielenden sinfonischen Orchester eine erstaunliche Repertoirelücke geschlossen: Der eigene Stil zwischen Schubert, Schumann und Liszt, dem auch Rossini große Wertschätzung entgegenbrachte, lässt unmittelbar aufhorchen.

In seinem kurzen Leben hat Moniuszko eine beachtliche künstlerische Entwicklung durchlaufen, die sich an den drei Litaneien zur Anbetung der Schwarzen Madonna von Ostra Brama in Vilnius exemplarisch ablesen lässt. Von geradezu klassischer Klarheit die erste, finden sich in den späteren mehr und mehr sinfonisch-romantische oder gar opernhafte Züge – Rossini winkt von ferne...

Einer großen Opernarie gleicht „Sub tuum Praesidium“ für Bariton und Orchester, und für „Requiem aeternam“ verlangt Moniuszko gleich 13 Solisten und eine riesige symphonische Besetzung wie bei Berlioz! Da trifft es sich gut, dass das stimmstarke Leipziger Gellert Ensemble die bewährte Zusammenarbeit mit Szadejkos Goldberg Ensemble erweitert – so kommt Moniuszkos Klangmagie aufs Vorteilhafteste zur Geltung.

Weitere Einspielungen:

- Musica Baltica 10**
 Friedrich Christian Samuel Mohrheim
MDG 902 2254-6 (Hybrid-SACD)
- Musica Baltica 9**
 Johann Daniel Pucklitz
MDG 902 2241-6 (Hybrid-SACD)
- Musica Baltica 8**
 Johann Balthasar Christian Freislich
MDG 902 2209-6 (Hybrid-SACD)
- Musica Baltica 7**
 Johann Valentin Meder
MDG 902 2192-6 (Hybrid-SACD)
- Musica Baltica 6**
 Theophil Andreas Volckmar &
 Daniel Magnus Gronau
MDG 906 2139-6 (Hybrid-SACD)
- Musica Baltica 5**
 Johann Gottlieb Goldberg
MDG 901 2061-6 (Hybrid-SACD)
 außerdem bei MDG
Musica Baltica 1–4

Gerade in der dreidimensionalen Wiedergabe dieser sorgfältig abgemischten Super Audio CD sind diese großbesetzten Werke von geradezu hypnotischer Wirkung. Auch die fein instrumentierten Orchesterparts profitieren ungemein vom hochauflösenden Klangbild – ein romantischer Ohrenschaus mit Suchtpotential!
 Lisa Eranos

Kammermusik

**Early 20th Century Music**

Hanns Eisler (1898–1962)

Alexander Mossolov (1854–1939)

Béla Bartók (1881–1945)

Max Butting (1888–1976)

Hans Gál (1890–1987)

Dmitri Shostakovich (1906–1975)

sonic.art Saxophone Quartet

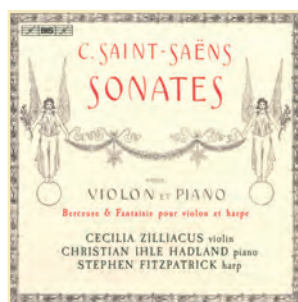
MDG 603 2266-2

In meisterhaften Arrangements nähern sich die vier Musiker den wahrhaft goldenen 20er und frühen dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und bereiten den Zuhörern ein hochkarätiges, ebenso unterhaltsames wie tiefgehendes Musikerlebnis. „Heitere Musik“ ist die Suite von Max Butting überschrieben, und das Pionierstück aus der Frühzeit des Rundfunks macht seinem Namen alle Ehre: Flotte Tanzrhythmen stehen neben strengem Kontrapunkt, der überraschend frisch daherkommt.

Da ist die Suite, die der vielseitige Hanns Eisler aus verschiedenen Filmmusiken zusammenstellte. Drei kleine Klavierstücke von Alexander Mossolov werfen ein überaus erhellendes Schlaglicht auf die kurze, aber sehr fruchtbare Zeit zwischen Oktoberrevolution und stalinistischem Terror, und dann Béla Bartóks wunderbare Sammlung rumänischer Weihnachtslieder, die in ihrer tänzerischen Ausgelassenheit alles traditionell-Besinnliche zum Fest der Feste weit hinter sich lassen.

Mitreißend

Hier Hans Gáls Streichquartett, harmonisch höchst- bis spätrömantisch und da das effektvolle Arrangement von Dmitrij Schostakowitschs „Jazz Suite“ Nr. 1 – heute würde man die drei Tanzstücke eher dem Variété als dem Jazz zuordnen, aber sei es, wie es sei: In der überaus farbigen Darbietung des sonic.art Saxophone Quartet dürfte es kaum jemanden im Sessel halten!

**Camille Saint-Saëns (1835–1921)****Sonaten für Violine und Klavier:****Nr. 1 d-Moll, op. 75****Nr. 2 Es-Dur, op. 102****Fantaisie A-Dur für Violine und****Harfe, op. 124****Berceuse, op. 38**

Cecilia Zilliaccus, Violine

Christian Ihle Hadland, Klavier

Stephen Fitzpatrick, Harfe

BIS-SACD-2489

Mit seinen Kammermusikwerken schuf Saint-Saëns einen neuen Schwerpunkt, als Frankreich ganz auf die Oper und die Opéra comique konzentriert war. Seine erste Violinsonate, eine der ersten überhaupt in Frankreich komponierten, ist ein Meisterwerk von zeitloser Schönheit. Besonders die grandiose Beherrschung der formalen Architektur besticht. Die zweite Sonate, in Ägypten komponiert, unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin grundlegend: sie ist ernsthafter, klassischer und intimer im Ausdruck. Obwohl sie sehr melodios ist, prophezeit ihr Schöpfer, dass man sie erst „nach dem achten Hören“ verstehen könne.

Raffinierte Meisterwerke

Diese zwei Meisterwerke werden flankiert von der Fantaisie für Violine und Harfe, einem virtuosen Werk, in dem der Austausch des Klaviers gegen die Harfe zu einem raffinierten, ja sogar magischen Klangbild führt, das zeitweilig an Fauré und Debussy erinnert. Dazu kommt noch die charmante „Berceuse“ in einem zauberhaften Arrangement für Violine und Harfe.

**Petit Bolero****Werke von Karg-Elert, Ravel, Bernstein, Strauss, Händel, Bach, Britten, Grieg, Dvořák, Gershwin, Mendelssohn und Mussorgsky**

Pfeiffer-Trompeten-Consort

Cantate C58057

„Hilfe, ein Verrückter!“ Mit diesem angeblichen Ausruf nach der Uraufführung von Maurice Ravels Boléro dürfte eine ältere Konzertbesucherin allerdings die Einzige beim ansonsten restlos begeisterten Publikum gewesen sein. Ravels Meisterwerk gehört inzwischen zu den Top Twenty der klassischen Evergreens. Überhaupt finden sich auf der vorliegenden Aufnahme einige Stücke, mit denen sich ihre Komponisten unsterblich gemacht haben.

Musik von Verrückten?

Griegs Morgenstimmung, Dvořáks Largo aus seiner 9. Symphonie und vieles mehr sind dem Hörer nicht nur aus Orchesterkonzerten bekannt, sondern haben längst Einzug in Werbespots, Kinosäle, Funk und Fernsehen gehalten und werden in den verschiedensten Besetzungen gespielt. Im Klanggewand des Pfeiffer-Trompeten-Consort erhalten sie einen eigenen Charakter, dabei entsteht durch den Kirchenraum und die Kombination von Trompeten und Orgel ein neues Hörerlebnis.

Mit der vorliegenden Aufnahme hat das Ensemble sein Repertoire um die Musik aus dem symphonischen Bereich erweitert, trotzdem wollten wir nicht ganz auf die uns vertrauten Klänge von Bach, Händel und Mendelssohn verzichten. Für uns hat diese im ersten Moment vielleicht ungewöhnliche Zusammenstellung einen besonderen Charme, war es doch Georg Friedrich Händel, der die Orgel in die Konzertsäle brachte und mit seinen Zwischenaktmusiken geradezu sensationelle Erfolge feierte.

**Elias Bronnemüller (1666?–1762?)****Sonaten und Arien**

Ensemble Concert Royal Köln

Musicaphon M56995

Der Hamburger Musiker und Musikschriftsteller Johann Mattheson berichtet in seiner „Grundlage einer Ehrenforte“, dass der heute so gut wie unbekannt Elias Bronnemüller (um 1690) sein zweiter Lehrer gewesen sei. Also muss Bronnemüller zumindest zeitweilig in Hamburg gelebt und gewirkt haben. Ebenfalls durch Mattheson wissen wir, dass Bronnemüller sich in seiner Jugend in Rom aufgehalten haben muss, wo er Schüler von Arcangelo Corelli und Alessandro Scarlatti war.

Viele europäische Musiker sind Ende des 17. Jahrhunderts in die reichen Niederlande gegangen, um Karriere zu machen und eine Anstellung zu bekommen. So hat auch Elias Bronnemüller 1703 eine Stelle in Arnhem angenommen. Folgende Lebensstationen waren danach Den Haag (1706) und Amsterdam (1709), wo er bis zu seinem Lebensende blieb. 1709 erhielt Bronnemüller ein Druckprivileg und veröffentlichte in kurzen Abständen drei Sammlungen. Sicherlich hat dieses Privileg einen gewissen Bekanntheitsgrad des Komponisten vorausgesetzt, denn ein Druck war aufwändig und teuer.

Farbenfrohe Besetzung

Aus diesen Sammlungen sind hier Arien und Sonaten in farbenfroher Besetzung zu hören – u.a. mit einem Regal als Continuoinstrument. Und es kommt auch ein Violoncello da spalla zur Anwendung; ein Cello, das ähnlich einer Violine vor der Brust gehalten wird.



Lieder mit dem gewissen Extra

Als die Schwestern Sonja und Astrid Leutwyler mit Benjamin Engeli vor rund viereinhalb Jahren ihr Debütalbum „Hymne à la Beauté“ veröffentlichten, horchte die Fachwelt auf: Das Trio präsentierte darauf bekannte und weniger bekannte Lieder des 19. und 20. Jahrhunderts in der ungewöhnlichen, aber sehr ausdrucksstarken Besetzung Mezzosopran, Violine und Klavier. Auch auf dem nun erscheinenden Nachfolger „Secret Nights“ führt man dieses Konzept fort, wobei die Geheimnisse und Sehnsüchte der Nacht dieses Mal im Mittelpunkt der Lieder-Auswahl von Amy Beach, Lili Boulanger, Cécile Chaminade, Carl Reinecke, Camille Saint-Saëns, Othmar Schoeck, Erwin Schulhoff und des zeitgenössischen deutsch-iranischer Komponisten Arash Safaian stehen. Zentrale Bedeutung haben dabei die Kompositionen der drei Komponistinnen Boulanger, Chaminade und Beach, die sich alle drei gegen die gesellschaftlichen Beschränkungen und Konventionen durchsetzen mussten, um überhaupt als Komponistin wahrgenommen zu werden. Der direkte Vergleich mit den männlichen Lied-Kapazitäten, Reinecke und Saint-Saëns, zeigt, dass die drei Frauen (natürlich) keinen Vergleich zu scheuen brauchten. Schade, dass man das heute immer noch betonen muss.

Die beiden abschließenden Lieder von Arash Safaian nach Texten von Else Lasker-Schüler sind dann noch einmal ein faszinierender Kontrast zum (vornehmlich) romantischen Lied-Repertoire des Albums. Safaian, einer der derzeit gefragtesten deutschen Komponisten, der 2017 mit dem Echo Klassik ausgezeichnet wurde, schrieb mit seiner post-minimalistischen Klangsprache die Lieder „Styx“ und „Zur Nacht“ eigens für das Trio (bei letzterem Lied gesellt sich noch das Cello von Benjamin Nyffenegger hinzu). Das ist betörend schöne Musik, den Ausführenden genau auf den Leib geschrieben: Mehr davon!

Josua Steinmetz

Foto: © Shirley Suarez



Secret Nights
 Sonja Leutwyler,
 Mezzosopran
 Astrid Leutwyler,
 Violine und
 Benjamin Engeli,
 Klavier
SOLO MUSICA
SM385

Orchester

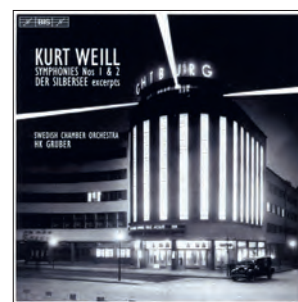


Ottorino Respighi (1879–1936)
Gli uccelli (Die Vögel)
Antiche danze ed arie
(Suiten 1 bis 3)
 Orchestre Philharmonique Royal
 de Liège, John Neschling
BIS-SACD-2540

Mit diesem Album erscheint das sechste und letzte in einer Reihe mit Werken Respighis, die vom BBC Music Magazine als „eine der besten von nur einem Dirigenten jemals veröffentlichten Übersichten über Respighis Orchesterwerke“ bezeichnet wurde. Die immense Popularität seiner „Römischen Trilogie“ überschattet bis heute viele andere Werke, darunter Arrangements von Musik aus Renaissance und Barock. Schade, denn das ist spannende Musik.

Spannende Arrangements

Zum einen ein Zeugnis seiner Liebe zur „Alten Musik“, zum anderen aber sind dies weniger musik-historische Rekonstruktionen denn „freie Transkriptionen für Orchester“, wie er sie selbst bezeichnete. Die vier hier eingespielten Suiten, im Original für Cembalo oder Laute, sind dafür hervorragende Beispiele.



Kurt Weill (1900–1950)
Der Silbersee – Ein Wintermärchen
Symphonie in einem Satz
Fantaisie symphonique
 Swedish Chamber Orchestra
 HK Gruber
BIS-SACD-2579

Auch wenn das Schwergewicht seines musikalischen Erbes auf seinen Werken für die Bühne liegt, war Weill doch genauso zu Hause im Bereich der reinen Orchestermusik, wie seine zwei Symphonien beweisen. Die im Abstand von einer guten Dekade entstandenen Kompositionen zeigen seine chamäleonhafte Art, Musik in jedem Stil und jeder Form zu schreiben. Die „Symphonie in einem Satz“, mit 21 Jahren komponiert, folgt einem expressionistischen Idiom und erinnert an Schönbergs erste Kammersymphonie. Dagegen lehnt sich die „Fantaisie symphonique“, 1934 in Frankreich komponiert (Weill musste aus Nazideutschland fliehen), an das „gesungene Ballett“ „Die sieben Todsünden“ an, das gleichzeitig entstand.

Keineswegs nur Bühnenmusiker

Das Programm wird eröffnet mit einer Auswahl von Nummern aus dem „Spiel mit Musik“ „Der Silbersee“. Wie in der „Dreigroschenoper“ wurden die Gesangsnummern eher für singende SchauspielerInnen geschrieben als für OpernsängerInnen. HK Gruber trägt die Songs in seiner unnachahmlichen Art also selber vor und gibt den Interpretationen so eine ungewöhnliche Authentizität.

Konzert

Klavier



Johann Wilhelm Wilms
(1772–1847)

Klavierkonzerte Vol. 2:
Konzert F-Dur op. 22
Konzert Es-Dur op. 55
Ronald Brautigam, Fortepiano
Kölner Akademie
Michael Alexander Willens
BIS-SACD-2524

In der weiteren Umgebung von Köln wurde Johann Wilhelm Wilms geboren, nur zwei Jahre später und etwa 60 km von Beethoven entfernt. Er war damals eine musikalische Größe, mit der zu rechnen war. In Amsterdam, wo er seit seinem 19. Lebensjahr beheimatet war, wurde mehr Wilms als Beethoven gespielt, und auch in Leipzig erklangen seine Orchesterwerke. Neben Kammermusik und Solosonaten schrieb er mehrere Symphonien und Konzerte (für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Cello) wie auch Klavierkonzerte zum eigenen Gebrauch. Fünf davon wurden zwischen 1799 und 1820 veröffentlicht, zwei weitere sind verloren. Wilms trat auch als Solist mit Werken anderer Komponisten auf.

Der holländische Beethoven

Doch schon zu Lebzeiten verschwand Johann Wilhelm Wilms zunehmend aus der Öffentlichkeit. Als er 1847 starb, wurde er nur noch als Komponist der damaligen niederländischen Hymne erinnert. Zu seinem 250. Geburtstag hat Ronald Brautigam nun die fünf Klavierkonzerte des „holländischen Beethoven“ ediert und präsentiert nach Vol. 1 mit den Konzerten 1–3 (BIS-SACD-2504) auf dieser zweiten und letzten Folge nun also Konzerte vier und fünf.



Mieczysław Weinberg
(1919–1996)

Klavierwerke 1951–1956
Stefan Irmer
MDG 918 2283-6 (Hybrid-SACD)

Mieczysław Weinbergs Schicksal steht exemplarisch für jüdische Künstler seiner Generation: Dem Holocaust als einziger seiner Familie knapp entkommen, sah er sich auch in der stalinistischen Sowjetunion antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Kein Wunder, dass derart existentielle Erfahrungen sich in seiner Musik niederschlugen, der bis heute die verdiente Anerkennung versagt blieb.

Stefan Irmer begibt sich auf Spurensuche und präsentiert Weinbergs anspruchsvolle Klaviermusik aus den 50er Jahren als intensives, unmittelbar anrührendes Erlebnis.

Rehabilitation

In der Partita op. 54 ist das besonders ohrenfällig: Zarteste Klänge stehen unvermittelt neben brachialen Eruptionen – ein Reflex auf die gerade überstandene Haft während der letzten stalinistischen Säuberungswelle? Wie kaum einem anderen Komponisten gelang es Weinberg, nach außen den sozialistischen Vorgaben gerecht zu werden und dabei aus Tonalität und Avantgarde, aus jüdischer Tradition und leichter Muse einen sehr eigenen, persönlichen Stil zu entwickeln.

Unter Stefan Irmers Händen auf dem prachtvollen Steinway-Konzertflügel „Manfred Bürki“ von MDG entsteht Weinbergs Musik grandios und neu – eine längst fällige Rehabilitation eines großen Komponisten!



Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Klaviersonaten
op. 109, 110 und 111
Jin Ju, Klavier
Steinway D „Manfred Bürki“ 1901
MDG 947 2274-6 (Hybrid-SACD)

Unter den derzeit angesagten Pianisten gibt es wohl niemanden, der so flexibel und wandlungsfähig ist wie Jin Ju; geradezu legendär ist ihr Konzert im Vatikan vor Papst Benedikt und weiteren 5000 Zuhörern, bei dem sie Musik aus drei Jahrhunderten auf sieben (!) verschiedenen historischen Flügeln spielte.

Jetzt hat sich die chinesische Künstlerin Beethovens Kosmos der letzten drei Klaviersonaten vorgenommen und natürlich auch dafür ein besonderes Instrument gewählt: den Steinway Konzertflügel „Manfred Bürki“ von 1901, dessen Farbglühen unter ihren Händen besonders vorteilhaft zur Geltung kommt.

Souverän

Beethovens Nachwelt hat viel gemutmaßt, dass etwas Außer-musikalisches hinter der gewaltigen Architektur dieser drei Sonaten stecken müsse. Das makellos-klares, ausdrucksstarke und farbenreiche Spiel der vielfach preisgekrönten Pianistin bedarf keiner äußeren Erklärungen, um unmittelbar anzurühren.

Selbstverständlich ist auch diese Neuerscheinung in allerbesten Klangqualität eingefangen. Die hochauflösende Super Audio CD erlaubt eine echte dreidimensionale Wiedergabe, die das außergewöhnliche Instrument überaus plastisch ins heimische Wohnzimmer zaubert. Souveräner kann ein Beethoven nicht zum Klingen gebracht werden!

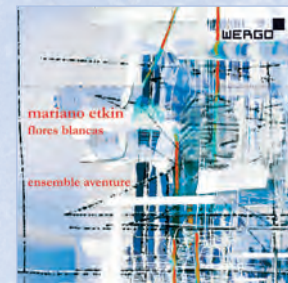
Jetzt neu bei WERGO



Soldanella
Werke für Violoncello solo

Max Reger Suite Nr. 2 d-Moll, op. 131c
Donald Francis Tovey Passacaglia D-Dur
Adolf Busch Suite, op. 8a | Präludium und Fuge d-Moll, op. 8b
Walter Courvoisier Suite h-Moll, op. 32 Nr. 2
Julius Berger, Violoncello

WER 74092 (CD)
Ersteinspielungen



Mariano Etkin
Flores blancas

La naturaleza de las cosas | Sueños olvidados | Estudios para lágrimas | La sangre del cuerpo | Flores blancas | Abgesang Mambo

WER 74062 (CD)
Koproduktion mit Deutschlandfunk
Ersteinspielungen

Ensemble Aventure



Ludger Brümmer
Sonic Patterns

Amazonas. In Erwartung der Tauglichkeit einer rationalen Methode zur Lösung des Klimaproblems | Repetitions | Shine | Between Twilight | Move | Le temps s'ouvre | Nyx

WER 20782 (2 CDs)
Eine Produktion des ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe
Ersteinspielungen

Ludger Brümmer, Elektronik
Katia Guedes, Mafalda de Lemos, Nuno Dias, Moritz Eggert, Christian Kesten, João Cipriano Martins, Phil Minton, Christian Zehnder, Gesang | Sebastian Berweck, Klavier



Im Vertrieb von Naxos Deutschland
www.naxos.de

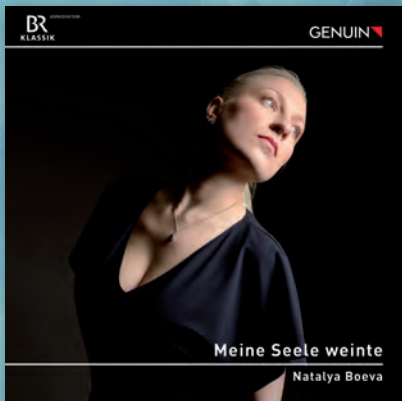
www.wergo.de



GEN23816

E.T.A. SPIELT

Werke von Joseph Haydn, Roman Pawollek und Bedřich Smetana
Trio E.T.A.



GEN23817

MEINE SEELE WEINTE

Lieder von Szymanowski, Labyrich, Schubert, Smirnow und Strauss
Natalya Boeva, Mezzosopran
Polina Spirina, Klavier



GEN23823

CHRISTIAN RIDIL

Chamber Music Vol. 2
Mitglieder des Symphonieorchesters
des Bayerischen Rundfunks, Eliot Quartett



GENUIN classics
Das Leipziger Tonmeisterlabel
www.genuin.de

note 1 music gmbh
+49 6221 720205
www.note1-music.com

Alte Musik



Musik für Cornetto und Tasteninstrumente von Fontana, Frescobaldi, Castello, Kapsberger, Notari, Salvatore, Cesare, Marini u.v.a.

Seicento Stravagante:
David Brutti, Cornetto (Zink)
Nicola Lamon, Cembalo und Orgel
BIS-SACD-2526

Wie kann man mit rein instrumentaler Musik Gefühle ausdrücken? Dieses Album versucht eine Antwort auf diese Frage mit Musik italienischer Komponisten des späten 16. und frühen 17. Jhs. David Brutti und Nicola Lamon demonstrieren die extravaganten stilistischen Möglichkeiten der Barockmusik. In den Jahrzehnten um 1600 wurde die Dominanz der menschlichen Stimme und des Textes in der Musik gebrochen. Zunächst wurde die Polyphonie ornamental ausgeschmückt, um den „Verlust“ des Textes zu ersetzen.

Songs without words

Aber später, als die Grenzen zwischen vokaler und instrumentaler Musik immer fließender wurden, entstanden aus den vokalen Linien instrumentale Solos. Und schließlich entstand im dritten Jahrzehnt des 17. Jhs. eine neue, freie und unabhängige Instrumentalmusik, in der ganz frei Polyphonie, tänzerische Abschnitte und emotional aufgeladene Phrasen gemischt wurden. Brutti führt diese Entwicklung auf drei verschiedenen Instrumenten vor, und Nicola Lamon wechselt zwischen einem Cembalo (Nachbau eines Instruments von 1681) und zwei historischen Orgeln von 1578 bzw. 1660.

Gesang



Amore dolore
Arien von Boschi, Duni, Händel, Vivaldi
Nicolò Balducci, Countertenor
Baroque Academy Gothenburg
Symphony, Dan Laurin
BIS-SACD-2645

Auf seinem zweiten Album für BIS präsentiert Balducci Arien, die Liebe und Schmerz zum Thema haben, zwei der unverzichtbaren Zutaten zur italienischen Oper im 18. Jh. Oft waren sie maßgeschneidert für bestimmte Sänger wie den führenden Kastraten Farinelli, und die Arien leben von resolutem Heldenmut, ungezügelter Wut und manchmal auch extremer Schuld, und unterhielten so das Publikum auf das Beste mit ihren Erzählungen aus der Mythologie oder historischen Begebenheiten.

Beste Unterhaltung

Nicolò Balducci (*1999) wird für sein „Singen mit Freude und Freiheit“ (Opera Wire, USA) gelobt und entwickelt sich schnell zu einem der angesehensten Countertenöre und Sopranisten seiner Generation. Nach ersten Studien bei der Sopranistin Anna Maria Stella Pansini und einem Bachelor-Abschluss am Konservatorium von Matera erwarb er einen Master-Abschluss mit Auszeichnung in Barockgesang am Konservatorium von Vicenza unter Leitung von Gemma Bertagnolli. Balducci ist Preisträger internationaler Wettbewerbe wie der Niccolò Piccini Competition (1. Preis), Concorso Tommaso Traetta, Voceall'Opera, Premio Fatima Terzo. 2022 gewann er den 1. Preis und den Preis für den jüngsten Finalisten in der Barocksektion des Renata-Tebaldi-Wettbewerbs, San Marino, sowie den 3. Preis und den Preis für junge Künstler beim Cesti-Wettbewerb in Innsbruck.



Elysium
Lieder von Franz Schubert
(1797–1828)
Carolyn Sampson, Sopran
Joseph Middleton, Klavier
BIS-SACD-2573

Die letzten Lebensjahre Franz Schuberts waren von Krankheit überschattet, und so wird der Gedanke an das „Danach“, ein Leben nach dem Tod, wohl ein häufiger Begleiter des Komponisten gewesen sein.

Elysium

Auf ihrem neuesten Recital präsentieren Carolyn Sampson und Joseph Middleton Schubert Lieder rund um das „Elysium“, die mythische Idee einer gesegneten und glücklichen ewigen Zukunft, mit Texten, die verschiedene Stadien des ewigen Lebens nicht nur aus der Feder bekannter Dichter wie Goethe, Rückert und Schiller darstellen.

Diese Einspielung gehört in eine stetig wachsende Reihe von Konzeptalben der beiden Künstler, wobei Musik von Henry Purcell über Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Johannes Brahms und Benjamin Britten bis zu Hugo Wolf eingesungen und -gespielt wurde. Weit über 20 Alben sind mittlerweile auf dem Label BIS erschienen.

Carolyn Sampson war als Künstlerin des Jahres bei den Gramophone Awards 2017 nominiert und ihr Album mit Mozarts c-Moll-Messe und Exultate jubilate mit Masaaki Suzuki und dem Bach Collegium Japan gewann den Preis für die beste Choraufnahme (BIS-SACD-2071).